

# Inhalt

3	Vorbemerkung
4	Bittgottesdienst für den Frieden der Welt 2003 mit
19	Beichtteil
24	Abendmahlsliturgie Liedern:
8	Gott, in deinen Händen...
9	Manchmal kennen wir Gottes Willen
12	Kyrie (By the waters of Babylon)
17	Teufelskreise verlassen
21	Meine engen Grenzen
25	Sanctus
	Bildern:
11	Plakat zur Friedensdekade (mit Meditation)
19	Labyrinth (mit Meditation)
	Materialien zur Predigtvorbereitung
	Exegetische Gedanken zu Matthäus 4, 1-11 von Heike Spiegelberg
31	Predigtmeditationen zu Matthäus 4, 1-11 von Heribert Arens
36	von Reinhard Höppner
39	Bemerkungen zu einer „Theologie der Wüste“
42	Nachdenktext: Die letzten sieben Tage...
44	Aus einer Rundfunkandacht
45	
47	Anregungen zum Lesen von Matthäus 4,1-11
50	Hinweise zum Einsatz des Liedes „Teufelskreise verlassen“
52	Hinweise zum Symbol „Labyrinth“
54	Anregungen zu einem Friedensgebet
59	Materialhinweise

Dieses Heft kann bei den Landeskirchenämtern oder beim Kirchenamt der EKD,  
Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Tel. 0511-2796-460 (Frau Nunez), Fax:  
0511-2796-709 nachbestellt werden.

## Vorbemerkung

„Teufelskreise verlassen“ heißt das ungewöhnliche Motto der 23. Ökumenischen Friedensdekade (09. bis zum 11. November 2003), zu der auch in diesem Jahr das „Gesprächsforum Ökumenische Friedensdekade“ aufruft. Das Forum ist ein ökumenischer Zusammenschluss von Kirchen und Gruppen in der Friedensarbeit unter Beteiligung der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) und unter Federführung der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF).

Fragen stellen sich: Welche Teufelskreise gibt es in unserer Wirklichkeit? Kann man ihnen entkommen? Und wenn ja, wie? Lassen sie sich zerbrechen wie die eiserne Kette auf dem Plakat? Oder muss man sich ein Entrinnen ganz anders vorstellen? Wenn aber ein Verlassen gar nicht möglich scheint, kann dann noch Friede gehaltvoll gedacht und Gewalt nachhaltig überwunden werden? Zu vielen Fragen lädt die diesjährige Dekade ein, Fragen, die in Gebet, Meditation und Reflexion bearbeitet werden wollen.

In vielen Gemeinden in Deutschland wird während der Dekadetage im November für den Frieden gebetet, werden Gottesdienste gefeiert und Andachten gehalten werden. In der Hoffnung, Antworten zu finden und Frieden zu stiften.

Das vorliegende Materialheft mit dem Entwurf eines Bittgottesdienstes für den Frieden in der Welt soll Gemeinden und Gruppen bei der Vorbereitung der Dekade und des Gottesdienstes Hilfen anbieten. Der liturgische Entwurf hat in diesem Jahr mehr denn je den Charakter einer Fundgrube. Wahrscheinlich ist eine klare Auswahl aus der Fülle des Materials nötig. Es ist auch empfehlenswert, rechtzeitig ein Gottesdienstblatt zu erstellen, besonders im Hinblick auf die liturgischen Passagen, an denen die Gemeinde in den Gebeten aktiv beteiligt ist.

Die Evangelische Kirche in Deutschland dankt der Arbeitsgruppe, die das Materialheft erarbeitet hat, insbesondere Pastor Fritz Baltruweit aus der auch in diesem Jahr wieder federführenden Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers.

# Bittgottesdienst für den Frieden in der Welt 2003

## Thema: Teufelskreise verlassen

### Möglicher Gottesdienstablauf

*Alternative:*

Musik

Eröffnung

Worte aus Psalm 46

Lied: Gott, in deinen Händen

Worte aus Psalm 18

Lied: Manchmal kennen wir  
Gottes Willen

Kyrie

mit Friedensdekaden-Plakat und -Meditation

Gloria

Gloria-Lied: Jesus ist kommen (EG 66)

Biblische Lesung: Matthäus 4, 1-11

Lied: Teufelskreise verlassen

Predigt

Lied

Bekenntnis-Lied:

Bekenntnis

Ein feste Burg ist unser Gott (EG 362) Lied

[Beichtbekenntnis und Zuspruch  
mit Labyrinthbild und -Meditation

Lied: Vertraut den neuen Wegen (EG 395)

oder: Kommt mit Gaben und Lobgesang (EG 229)

Abendmahlsliturgie]

Fürbittengebet

Vater unser

Sendung

Segen

Lied: Bewahre uns, Gott (EG 171)

# Der Gottesdienst

## Glocken

## Musik

### Begrüßung

L: Gnade sei mit euch  
und Friede von dem,  
der da ist  
und der da war  
und der da kommt. (Offb 1,4b)

*oder:*  
Wenn Gott die Gefangenen erlösen wird,  
dann werden wir sein wie die Träumenden. (Ps 126,1)

Alle: Wir feiern Gott in unserer Mitte,  
feiern im Namen des Vaters,  
im Namen des Sohnes,  
im Namen des Heiligen Geistes.  
Gottes Weite löse uns.  
Gottes Friede erfülle uns.  
Gottes Atem belebe uns.  
Amen.

L: Herzlich willkommen  
zum diesjährigen Bittgottesdienst  
für den Frieden in der Welt.  
„Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein“ –  
so hieß es auf Aufklebern  
und in zahlreichen Friedensgebeten  
im Frühjahr diesen Jahres.  
Und auch im Herbst fragen wir uns:  
Wie finden wir Wege zum Frieden,  
Wege zur Überwindung von Gewalt?

Manchmal haben wir den Eindruck,  
mitten in Teufelskreisen zu stecken –  
im Privaten,  
im gesellschaftlichen Leben,  
in globalen Situationen.  
Manchmal geraten wir immer tiefer in den Strudel.  
Wie da rauskommen?

Teufelskreise verlassen.  
Unter diesem Thema steht der Gottesdienst heute.  
Der Gottesdienst soll uns Perspektiven aufzeigen,  
wie das geschehen kann: Teufelskreise verlassen.

Ein Fingerzeig dafür ist der Psalm,  
den wir gemeinsam sprechen:

### **Worte aus Psalm 46**

- Alle: Gott ist unsre Zuversicht und Stärke,  
eine Hilfe in den großen Nöten,  
die uns getroffen haben.
- Frauen: Darum fürchten wir uns nicht,  
wenngleich die Welt unterginge  
und die Berge mitten ins Meer sanken,  
und die Berge mitten ins Meer sanken,  
und die Berge mitten ins Meer sanken,
- Männer: wenngleich das Meer wütete und wallte  
und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.
- Alle: Der HERR Zebaoth ist mit uns,  
der Gott Jakobs ist unser Schutz.
- Frauen: Der Strom mit seinen Bächen erfreut die Stadt Gottes,  
die heiligen Wohnungen des Höchsten.
- Männer: Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie festbleiben;  
Gott hilft ihr früh am Morgen.
- Alle: Der HERR Zebaoth ist mit uns,  
der Gott Jakobs ist unser Schutz.

Einzelne  
Stimme: Seid stille und erkennt, dass ich Gott bin!  
Ich will der Höchste sein unter den Heiden,  
der Höchste auf Erden.  
Alle: Der HERR Zebaoth ist mit uns,  
der Gott Jakobs ist unser Schutz. Amen.

*oder:*

### **Worte aus Psalm 18**

*(nach: Erhard Domay und Hanne Köhler (Hg.), Der Gottesdienst, Liturgische Texte in gerechter Sprache, Band 3, Gütersloh 1998, S. 77f)*

Alle: Ich hab dich lieb, Gott,  
denn du gibst mir Kraft.  
Gott, mein Felsen, meine Burg, meine Rettung,  
du Gott, meine sichere Zuflucht,  
mein Schutz, meine Hilfe, meine Festung!  
Die Fesseln des Todes hielten mich gefangen  
und Fluten des Unheils überwältigten mich.  
Voller Angst rief ich zu Gott.  
Gott erhörte mich  
und gab mir Schutz,  
führte mich hinaus in die freie Weite,  
Denn groß ist Gottes Liebe zu mir.  
Mein Lebenslicht, Gott, lässt du hell erstrahlen,  
die Dunkelheit verwandelst du in Licht.  
Mit Gott kann ich über Mauern springen.  
Darum will ich dir danken,  
und deinen Namen will ich mit Liedern loben.  
Amen.

## Lied: Gott, in deinen Händen...

The musical score is written in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of four systems, each with a vocal line and a bass line. The lyrics are written below the notes. Chords are indicated above the vocal line.

1. Gott, in dei - nen Hän - den wünsch ich mir mein Haus.  
Du bist mei - ne Sehnsucht. Du schenkst mir dein Wort.

Dort bin ich ge - schützt, und du bist da.  
Hei - le mei - ne See - le, sei mir nah.

Gott, mit dei - ner Lie - be fängt mein Le - ben an.  
Gott, mit dei - ner Lie - be fängt mein Le - ben an.

Du bist es, der die - se Welt er - sann.  
Dir sing ich mein Lied, so - lang ich kann.

2. Gott, in deinen Händen ist das Leben nah. Da bricht kein Gericht mein Lebenslicht.  
Viele tausend Schulden zeichnen dich bis heut. Du wiegst sie mit deiner Liebe auf.  
Gott, mit deiner Liebe fängt mein Leben an. Du bist es, der allen Grund ersann.  
Gott, mit deiner Liebe fängt mein Leben an. Dir sing ich mein Lied, solange ich kann.
3. Gott, in deinen Händen ist Vergebung da. Du baust eine Brücke, die mich trägt.  
Sie verbindet Ufer - nichts trennt mich von dir. Bleib bei mir - begleite meinen Weg.  
Gott, mit deiner Liebe fängt mein Leben an. Du bist es, der meinen Sinn ersann.  
Gott, mit deiner Liebe fängt mein Leben an. Dir sing ich mein Lied, solange ich kann.

*Text: Anna-Mari Kaskinen, Musik: Pekka Simjoko (Finnland) – deutsch: Fritz Baltruweit  
© bei den Autoren, © Textübertragung: tvd-Verlag Düsseldorf*

oder:

Lied: Manchmal kennen wir Gottes Willen...

594 ö

1. Manch-mal ken-nen wir Got-tes Wil-len,  
manch-mal ken-nen wir nichts. Er -  
leuch-te uns, Herr, wenn die Fra-gen kom-men.

2. Manchmal sehen wir Gottes Zukunft, / manchmal  
sehen wir nichts. / Bewahre uns, Herr, / wenn die Zwei-  
fel kommen.

3. Manchmal spüren wir Gottes Liebe, / manchmal  
spüren wir nichts. / Begleite uns, Herr, / wenn die Äng-  
ste kommen.

4. Manchmal wirken wir Gottes Frieden, / manchmal  
wirken wir nichts. / Erwecke uns, Herr, / daß dein Frie-  
de kommt.

T: KURT MARTI / ARNIM JUHRE 1966

M: FELICITAS KURUCK 1967

(EG BEP 642, NB 594, Öst 633, Wü 626, Gl 299)



**Kyrie  
mit Bildmeditation**



*Wir bitten Sie, den Liederzettel zur Hand zu nehmen.  
Wir betrachten das Bild, das für diesen Gottesdienst entworfen wurde.*

*(Während der Bildbetrachtung wird das vorher gesungene Lied noch ca. eine Minute weitergespielt. Dann beginnt der Text. –  
Das Plakat gibt es als Postkarte und als Dia → Materialhinweise, S.59)*

Scheinbar frei  
sind wir gefangen.  
In Freiheit  
sind wir angekettet,  
in Fesseln gelegt,  
handlungsunfähig,  
festgefahren,  
treten auf der Stelle,  
drehen uns im Kreis.

Ein Teufelskreis,  
ein verhängnisvoller Zusammenhang von Ereignissen -  
ineinander verhakt  
wie die Glieder einer Eisenkette.

Womit hat es eigentlich angefangen?

Wann begann der Kreis  
ein Teufelskreis zu werden?

*Kurze Stille*

Gott,  
wir geraten in Teufelskreise  
und merken es erst,  
wenn es zu spät ist.

Wie kommen wir wieder heraus?

## Liedruf: Kyrie eleison

Kanon zu 3 Stimmen

The musical score is written for three voices and guitar. It consists of four staves of music. The first staff is for the first voice, the second for the second voice, and the third for the third voice. The fourth staff is for the guitar accompaniment. The lyrics are written below the vocal staves. The music is in a simple, melodic style with a clear harmonic structure. The lyrics are in German and English. The guitar accompaniment is simple and follows the vocal lines.

1. Am G F  
Ky - ri - e, Ky - ri - e, Ky - ri - e e -  
By the wa - ters, the wa - ters of

E Am 2. Am G  
le - i - son. Chri - ste e - lei - son, e -  
Ba - by - lon, we lay down and wept, and

F E Am 3. Am  
lei - son, e - lei - son. Ky - ri - e, We re - mem - ber,  
wept for thee Zi - on.

G F E Am  
Ky - ri - e, Ky - ri - e e - le - i - son.  
we re - mem - ber, we re - mem - ber thee Zi - on.

griech. Text: Liturgie; engl. Text: nach Ps 137 / Melodie: Don McLean  
© Universal / MVA Music Publishing

B

...die Glieder einer Eisenkette.

Was hat uns gebeugt,  
gekrümmt,  
verbogen?

Wir waren einmal gerade -  
haben wir uns verbiegen müssen?

Und:

Wen haben wir in einen Teufelskreis hineingetrieben?

Gott,  
wir sind Teil eines Teufelskreises,  
in dem auch andere gefangen sind.  
Wir sind mit schuld an ihrem Leiden.  
Wie können wir damit leben?  
Können wir frei werden?

**Liedruf:** Kyrie eleison

Es ist oft auch schön,  
mit anderen verbunden zu sein.  
Sie geben uns Halt.  
Wir gehören dazu.

Es ist schwer,  
für sich zu stehen.  
Allein können wir nichts ausrichten.

Aber ein Glied in einer Kette ist auch festgelegt.  
Unsere Position, unsere Haltung -  
wir können uns nicht verändern,  
uns nicht ent – wickeln.

Gott,  
manchmal stehen wir nicht für uns selbst.  
Wir verschwinden in der Allgemeinheit  
und wagen nicht,  
eine eigene Position zu beziehen,  
allein für etwas einzustehen.

**Liedruf:** Kyrie eleison (als Kanon gesungen)

*Stille*

## **Gloria**

*(Nach der Stille setzt Musik ein: Variationen zu dem Lied "Jesus ist kommen" (EG 66), das als Gloria-Lied gesungen wird. Dazu wird der Gloria-Text gesprochen. In dem Text klingt Apg 12, 4ff an – und Psalm 103. Das hebräische Wort für "Seele" bedeutet ursprünglich auch "Kehle". So lautet die wörtliche Übersetzung tatsächlich: "Lobe den Herrn, meine Kehle.")*

Manchmal ist es,  
als würden Fesseln von mir abfallen.  
Von den Händen, die mir gebunden waren,  
von den Füßen, die auf der Stelle traten,  
fallen sie ab  
und zerfallen zu Staub -  
als wäre ein Engel in mein Gefängnis getreten...  
Ich stehe auf weitem Raum  
- handlungsfähig -  
und mache mich auf den Weg zu Gott.

Manchmal ist es,  
als würden die schweren Ketten um mein Herz  
mit einem Mal zerspringen  
und alle Kettenglieder einzeln  
mit einem hellen Klirren auf die Erde fallen.  
Mein Herz wird weit;  
ich breite meine Arme aus  
und erhebe mein Herz zu Gott.

Manchmal ist es,  
als würde die Schnur,  
die meine Kehle zuschnürte,  
sich auf einmal lösen,  
als würde sie zerfallen -  
und meine Kehle würde weit.  
Ich atme frei.  
Ich atme auf.  
Ich singe.  
Lobe den Herrn, meine Kehle.  
Lobe den Herrn, meine Seele.

Gott,  
zwischen Gefangensein und Freiheit  
liegt das Wunder,  
das täglich geschehen kann,  
weil du es an mir tust.  
Du löst mich aus dem, was mich bindet.  
Du zeigst mir Lösungen.  
Ich lobe dich, Gott,  
denn du erlöst mich.  
Amen.

**Lied: Jesus ist kommen (EG 66, 2.3.7)**

2. Jesus ist kommen, nun springen die Bande,  
Stricke des Todes, die reißen entzwei.  
Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden;  
er, der Sohn Gottes, der machet recht frei,  
bringt zu Ehren aus Sünde und Schande;  
Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

3. Jesus ist kommen, der starke Erlöser,  
bricht dem gewappneten Starken ins Haus,  
sprengt des Feindes befestigte Schlösser,  
führt die Gefangenen siegend heraus.  
Fühlst du den Stärkeren, Satan, du Böser?  
Jesus ist kommen, der starke Erlöser.

7. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden:  
komme, wen dürstet, und trinke, wer will!  
Holet für euren so giftigen Schaden  
Gnade aus dieser unendlichen Füll!  
Hier kann das Herze sich laben und baden.  
Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden.

## **Biblische Lesung: Matthäus 4,1-11**

*(siehe dazu die Hinweise zum Lesen auf S.45ff)*

### **Einleitung:**

*Der Evangelist Matthäus erzählt von einem Teufelskreis, in den Jesus gerät. Das Wort „Teufelskreis“ begegnet in der Geschichte zwar nicht, aber Jesus wird mit dem Teufel konfrontiert und muss seiner Macht standhalten. Er kann nicht ausweichen, der Radius seines Handelns wird von der Macht seines teuflischen Gegenübers mit bestimmt. Er muss seine Nähe ertragen und ihm Rede und Antwort stehen. Gott selbst mutet ihm das zu. Und erst, als er es durchgestanden hat, treten die Engel zu ihm.*

*(Wie rätselhaft ist manchmal das, was Gott uns zumutet. Vielleicht müssen auch wir manchmal in einem Teufelskreis stehen, um Gott finden zu können?)*

*So steht es bei Matthäus im 4. Kapitel:*

Jesus wurde in die Wüste geführt,

damit er von dem Teufel versucht würde.

Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.

Und der Versucher trat zu ihm und sprach:

Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden.

Er aber antwortete und sprach:

Es steht geschrieben: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«

Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt

und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm:

Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben:

»Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben;

und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.«

Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben:

»Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.«

Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg

und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit

und sprach zu ihm:

Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.

Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht

geschrieben:

»Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.«

Da verließ ihn der Teufel.

Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.

Lied: Teufelskreise verlassen (siehe dazu Hinweise auf S.50f)

Text: Fritz Balthusweit/Christine Bergau-Harms • Musik: Fritz Balthusweit  
© Ivd-Verlag, Düsseldorf

...auf Son-nen-sei-ten ge-setzt. 1. Wohl-stand  
2. Waf-fen  
3. Herr-schen Ab-sturz im  
Le-ben. ...die Au-gen zu spät auf-ge-macht. zu spät  
Gna-den-los ist das e-ben. gna-den-los Teu-fels-krei-se, die  
läh-men wie ein Bann, in dem wir stehn.  
Wo-her Be-we-gung neh-men, auf Frei-heit zu-zu-gehn?  
Teu-fels-krei-se ver-las-sen -  
wer gibt uns frei-es Ge-leit? Teu-fels-krei-se ver-  
las-sen. En-gel stehn be-reit, öff-nen We-ge  
weit in men-schen-freund-li-che Zeit.

2. ... auf Sicherheiten gesetzt. Absturz im Leben.  
... zu spät auf Vertrauen bedacht. Gnadenlos ist das eben.  
Teufelskreise bedrängen, Angstwände engen ein.  
Wie einen Durchbruch wagen, um auf weitem Raum zu sein? (Kehrvors)
3. ... auf Machtgewinne gesetzt. Absturz im Leben.  
... zu spät unabhängig gedacht. Gnadenlos ist das eben.  
Teufelskreise ziehn runter. Wir drohen unterzugehen.  
Wie einen Standpunkt finden, gegen Strudel anzugehn? (Kehrvors)



## Predigt

### Bekenntnis-Lied: Ein feste Burg ist unser Gott (EG 362)

*(Wenn statt des Apostolischen Glaubensbekenntnisses ein neueres Bekenntnis verwendet werden soll, lohnt es sich, im Evangelischen Gottesdienstbuch nachzuschauen – z.B.: „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann...“ (S. 540). Wir empfehlen ein Bekenntnis-Lied:)*

*Wir bekennen miteinander unseren christlichen Glauben mit einem Lied, in dem Martin Luther eindrucksvoll bekräftigt hat, dass auch dann, wenn wir im Teufelskreis gefangen sind, Gott um uns ist und mit einem einzigen Wort die Macht des Teufelkreises bricht.*

1. Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen.

Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen.

Der alt böse Feind mit Ernst er's jetzt meint;

groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist,

auf Erd ist nicht seinsgleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren;

es streit' für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren.

Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ,

der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott,

das Feld muss er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen,  
so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen.

Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt,

tut er uns doch nicht; das macht, er ist gericht':

ein Wörtlein kann ihn fällen.

*(Wird der Gottesdienst ohne Beichte und Abendmahl gefeiert, dann folgt hier das Fürbittengebet → S. 27.)*



Ein Labyrinth führt in die Mitte  
und von dort wieder heraus.

Der Weg ist nicht gerade,  
so wie das Leben nicht gerade ist.  
Manchmal sehen wir kein Ziel.

Manchmal führt der Weg in die Irre.  
Wir sind einen falschen Weg gegangen,  
müssen umkehren.  
Ein Stück Wegs war vergeblich.

Buße bedeutet umkehren.  
Aufrichtig sagen: Wir haben uns verirrt.  
Es geht nicht weiter.  
Wir müssen von vorne anfangen.

Manchmal kommt es uns aber auch nur so vor,  
als wären wir auf einen Irrweg geraten.  
Vor uns tut sich eine Wand auf,  
und erst wenn wir direkt davor stehen, entdecken wir,  
dass der Weg doch weitergeht,  
in einer Biegung  
und dann in der entgegengesetzten Richtung.

Buße bedeutet,  
sich um 180 Grad drehen zu müssen.

Manchmal ist der Weg lang und verschlungen,  
mal in die eine, mal in die andere Richtung.  
Wir verlieren die Orientierung.

Und irgendwann,  
wenn wir meinen, wir seien wieder da,  
wo wir schon mal waren,  
und müssten wieder ganz von vorne anfangen,  
führt der Weg ganz überraschend  
auf einmal in die Weite.

So ist das manchmal.

Buße bedeutet auch zu sehen,  
dass wir uns manchmal verschätzen.

Wir brauchen Geduld.

Wir müssen flexibel sein  
und die Richtung ändern können.

Wir können es manchmal selbst nicht einschätzen,  
wie weit wir gekommen sind.

Aber eines wird im Labyrinth nie geschehen:

Es wird nie zum Teufelskreis,

wir werden nicht endlos

und ohne Ziel im Kreis laufen müssen –

ein Weg führt immer nach außen, ins Weite.

So wie Gottes Gnade uns den Weg neu öffnet  
aus dem Labyrinth unserer Schuld in die Weite.

**Lied: Meine engen Grenzen** (EG HE 584, Öst 574, Wü 589, West 600)

The image shows a musical score for the hymn 'Meine engen Grenzen'. It consists of three staves of music in a single system, written in a treble clef with a key signature of one flat (B-flat) and a common time signature (C). The melody is simple and consists of quarter and eighth notes. Chord symbols are placed above the notes: Dm, A7, Dm, Bb, C on the first staff; F, C, F, A7, Dm, E7 on the second staff; and F, G, Bb, C, Dm on the third staff. The lyrics are written below the notes.

1. Mei - ne en - gen Gren - zen, mei - ne kur - ze Sicht,  
brin - ge ich vor dich, Wand - le sie in  
Wei - te; Herr er - bar - me dich.

2. Meine ganze Ohnmacht, / was mich beugt und lähmt, / bringe ich vor dich. / : Wandle sie in Stärke; / Herr, erbarme ich. :|

3. Mein verlorne Zutraun, / meine Ängstlichkeit / bringe ich vor dich. |: Wandle sie in Wärme; / Herr erbarme dich. :|

4. Meine tiefe Sehnsucht / nach Geborgenheit / bringe ich vor dich. |: Wandle sie in Heimat; / Herr, erbarme dich. :|

1. Mei - ne en - gen Gren - zen, mei - ne  
 klar - ze Sicht brin - ge ich vor dich.  
 Wand - le sie in Wei - te. Herr, er - bar - me dich.

*Text: Eugen Eckert, Musik und Satz: Winfried Heurich - © Studio-Union im Lahn-Verlag*

## Gebet

Lasst uns beten:

Gott,  
 wer auch immer sich verlaufen hat,  
 kann zu dir zurück.  
 Deine Liebe ist unwiderruflich.

Zeig uns dein Erbarmen,  
 damit wir zu dir umkehren  
 und befreit werden von allem,  
 was uns gefangen hält.

Lass uns erfahren,  
 wie du uns das Leben schenkst  
 - immer wieder neu -  
 wie ein unverdientes Glück.

*Stille*

Wir sprechen gemeinsam:  
Wir bekennen,  
dass wir in Sünde gefangen sind  
und uns nicht selbst befreien können.  
Gott,  
wir haben gegen dich gesündigt  
in Gedanken, Worten und Werken,  
durch das, was wir getan,  
und durch das, was wir unterlassen haben.  
Vergib uns,  
erneuere uns  
und leite uns,  
dass wir auf deinen Wegen  
in die Freiheit gehen.  
Amen.

Zuspruch: Gott spricht:  
Auch wenn Berge wanken und Hügel versinken:  
Meine Güte soll euch nicht verlassen.  
Im Vertrauen auf Gottes grenzenlose Liebe  
und im Auftrag unseres Herrn Jesus Christus  
spreche ich euch die Vergebung eurer Schuld zu.  
Gott nimmt eure Last auf sich.  
Geht hin – befreit von dem, was euch belastet hat.  
Friede ( + ) sei mit euch.

*oder:*

In der Vollmacht, die der Herr seiner Kirche gegeben hat,  
spreche ich euch los:  
Euch sind eure Sünden vergeben.  
Im Namen des Vaters  
und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.  
Gott begleite euch mit seiner Gnade.  
Friede ( + ) sei mit euch.

Alle: Amen.

**Lied:           Vertraut den neuen Wegen (EG 395)**  
**oder: Kommt mit Gaben und Lobgesang (EG 229)**

**Abendmahl**

*(Folgt die Abendmahlsliturgie nicht der Ordnung der jeweiligen Landeskirche, so kann folgende Form verwendet werden:)*

Liturg/in	Gott sei mit Euch.
Alle	Gott bewahre auch dich.
Liturg/in	Öffnet eure Herzen.
Alle	Wir haben unser Herz bei Gott.

Liturg/in	Gott, wie gut ist es, dass wir an deinen Tisch kommen dürfen – jenseits aller Begrenzungen. Sei du unser Gastgeber. Deine Kraft, deine Liebe erfülle uns, dass sich die Wirklichkeit (ver)wandelt, dass die Ketten der Teufelskreise durchbrochen werden, dass Lebensräume entstehen. So komm, du Geist des Lebens – verbinde Himmel und Erde. So wie ein Kreis von Engeln zu Jesus trat, so lass deine Engel zu uns kommen wie zu Jesus. Lass uns mit deinen Himmels-Gefährten an deinem Tisch verbunden sein, mit unseren Schutzengeln, die uns vor dem Bösen beschützen.
Alle	Amen.

**Lied:**           Sanctus

*(Einleitung:)*   *Es sind die Engel, die von Gottes Heiligkeit erzählen,  
und wir stimmen ein in ihren Lobgesang, indem wir singen:*

Kanon zu 4 Stimmen

1. F Dm Gm C 2. F Dm

San - ctus, San - ctus, San - ctus  
Hei - lig, hei - lig, Herr, Gott  
A - men, A - men, A - men,

Gm C 3. F Dm Gm C

Do - mi - nus De - us Sa - ba - oth,  
Ze - ba - oth, Herr, Gott Ze - ba - oth,  
A - men, A - men, A - men,

4. F Dm Gm C

De - us Sa - ba - oth.  
Herr, Gott Ze - ba - oth.  
A - men, A - - men.

Musik: Jacques Berthier, „Gesang aus Taizé“ / © Les Presses de Taizé  
deutsche Rechte beim Verlag Herder, Freiburg i. B.

B

*In den Gesang hinein könnte gesprochen werden (nach dreimaligem Singen summt die Gemeinde/der Chor zu dem gesprochenem Text):*

*Ich sah Gott sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron,  
und sein Saum füllte den Tempel.*

*Engel standen über ihm; ein jeder hatte sechs Flügel:  
mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße,  
und mit zweien flogen sie.*

*Und einer rief zum andern und sprach:*

*Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!*

*Und die Schwellen bebten von der Stimme ihres Rufens,  
und das Haus ward voll Rauch.*

*Da sprach ich: Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen  
und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen;  
denn ich habe den HERRN gesehen mit meinen Augen.*

*Da flog einer der Serafim zu mir und hatte eine glühende Kohle in der Hand,  
die er mit der Zunge vom Altar nahm, und rührte meinen Mund an und sprach:*

*Siehe, hiermit sind deine Lippen berührt,*

*dass deine Schuld von dir genommen werde und deine Sünde gesühnt sei.*

*Und ich hörte die Stimme des Herrn, wie er sprach:*

*Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein?*

*Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich!*



*Das Summen wird wieder zum Gesang und schließlich zum Kanon.*

Liturg/in Du, Gott des Lebens,  
sende deinen Geist  
und begegne uns,  
wenn wir Brot und Wein miteinander teilen.  
Komm, Heiliger Geist.  
Alle Komm, Heiliger Geist.

**Lied:** Amen (Sanctus-Kanon-Wiederholung → S. 25)

### **Einsetzungsworte**

#### **Vaterunser**

#### **Austeilung**

Musik während der Austeilung

#### **Dank**

*Lassen Sie uns miteinander das Dankgebet sprechen:*

Gott,  
dein Handeln an uns ist zum Segen geworden.  
Dein Friede ist uns nahegekommen.  
Deine Lebensgeister haben das Teufelsgeflüster vertrieben.  
Wir danken Dir dafür –  
für Brot und Wein,  
für die Gemeinschaft an Deinem Tisch. Amen.

**Lied: Sollt ich meinem Gott nicht singen?**  
(EG 325, 1.2.6)

## **Fürbittengebet für die Überwindung der Gewalt**

- 1: Lasst uns beten:  
Gott,  
manchmal geraten wir in Teufelskreise,  
und wir brauchen deine Hilfe,  
damit wir Teufelskreise verlassen können.
- 2: Wenn Menschen Verletzungen erleiden,  
zerbricht etwas in ihnen.  
Sie beginnen, selbst Gewalt zu gebrauchen,  
um sich zu schützen  
und Gerechtigkeit wiederherzustellen.  
Sie schlagen zurück  
oder verletzen stellvertretend andere  
und nicht selten sich selbst.  
Sie teilen aus und stecken wieder ein,  
werden manchmal unempfindsam gegen den Schmerz anderer,  
weil sie den eigenen nicht mehr spüren.  
So entstehen Kriege  
überall auf der Welt.  
Ein Teufelskreis von Verletzung und Gewalt.
- 1: Gott, wir bitten dich für sie und für uns:  
Lass uns nicht hart werden,  
sondern empfindsam bleiben,  
den eigenen Schmerz nicht zu verleugnen.  
Gib uns ein behutsames und weites Herz,  
damit bei uns die Vergebung beginnen kann,  
denn sie ist der erste Schritt aus dem Teufelskreis.  
Gib uns Geistesblitze,  
in gefährlichen Situationen das Überraschende zu tun.  
Umgib uns und alle Menschen mit deiner Fürsorge,  
damit Verletzungen heilen  
und schützende Räume entstehen können.

**Liedruf: Kyrie eleison (EG 178.9)**

2: Manchmal geraten wir aus dem Lot.  
Zu viele Sorgen,  
schlaflose Nächte,  
Angst zu versagen,  
Hunger nach Kontakt und Anerkennung.  
Wir geraten in Abhängigkeit von Menschen und Dingen.  
Können nicht mehr schlafen ohne Tabletten,  
nicht mehr entspannen ohne Alkohol,  
trösten uns mit Essen.  
Stürzen uns in Arbeitsstress,  
um Anerkennung zu erhalten.  
Ein Teufelskreis von Sucht und Abhängigkeit.

1: Gott,  
in deinen Augen sind wir wert geachtet,  
und unsere Gesundheit ist dir kostbar.  
Wir bitten dich:  
Gib uns deine Augen,  
dass wir lernen, uns so zu sehen, wie du uns siehst.  
Und lass daraus in uns die Kraft entstehen,  
den ersten schweren Schritt  
aus dem Teufelskreis der Abhängigkeit zu tun,  
den wir nur allein tun können.  
Lass uns entdecken,  
dass unser Leben dadurch auf neue Weise erfüllt,  
friedlich und heil werden kann.

#### **Liedruf: Kyrie eleison (EG 178.9)**

2: Es geht uns besser als den meisten Menschen auf dieser Erde.  
Wir haben viele schöne Dinge, an denen wir uns freuen.  
Aber wir sind verstrickt in die Zusammenhänge,  
in denen sie entstanden sind.  
Billiglöhne im Ausland ermöglichen uns vieles,  
was uns glücklich macht.  
Menschen arbeiten unter ungesunden und unfairen  
Arbeitsbedingungen und geraten in immer tiefere Not.  
Ein Teufelskreis von Armut und Verschuldung.

1: Gott, wir bitten dich:  
Lass uns genügsamer werden.  
Lass uns entdecken,  
dass das, was wir wirklich brauchen, nicht käuflich ist.  
Aufmerksam lass uns hinsehen  
und die Hintergründe und Zusammenhänge aufdecken,  
dass wir uns freuen an Dingen,  
die in fairem Handel entstanden sind.  
Mach uns freigiebig, Schulden zu erlassen.

### **Liedruf: Kyrie eleison (EG 178.9)**

1: Gott, du willst unser Leben schützen.  
Eine Schar von Engeln stellst du um uns.  
Auch wenn wir meinen, ganz allein zu stehen,  
sind sie da  
und wenden sich mit uns gegen den Teufelskreis,  
bis er sich auflöst.  
Dafür danken wir dir.  
(Amen.)

### **Vater unser**

*(Wenn in dem Gottesdienst das Abendmahl nicht gefeiert wird, folgt auf das Fürbittengebet das Vater unser.)*

### **Sendung**

L: Gott sendet uns aus den Teufelskreisen dieser Welt  
in die Weite des Lebens.  
Im Geist der Freiheit Gottes  
sprechen wir miteinander:

Alle: Gott, deinen Namen will ich singen,  
Dir entspringt mein Leben.  
Aus deiner Schöpfung schöpfe ich, schöpfe meine Kraft.  
In deiner Sonne blühe ich.  
In deinem Boden wurzle ich.  
Aus dir ziehn meine Sinne Saft.  
Deine Farben färben mich.

Deine Schatten schlagen mich.  
Dein langer Atem schafft mir Luft.  
In deine Nacht verkriech ich mich, ruhe aus und träume.  
Dein Morgen weckt mich auf, spannt meinen Willen an.  
Dein Wille setzt voraus.  
Ich setze nach und tue, was ich kann.  
Dein Abendrot führt mich in Weiten.  
Ich ahne meine Zeit.  
Die Dunkelheit führt mir beizeiten dein Amen vor,  
die unbekannte Ewigkeit.  
Gott, deinen Namen will ich singen  
und dann zu guter Letzt  
versteck den meinen  
in deinem großen weiten Kleid.  
Amen.

*Friedrich Karl Barth*

### **Segen**

L: Der Weg, den Du gehst, führe in die Weite.  
Gott begleite dich auf deinem Weg.  
Gott gebe dir Kraft,  
dem Bösen zu widerstehen  
und Gewalt zu überwinden.  
Gott sei mit dir.  
Amen.

### **Lied: Bewahre uns, Gott (EG 171)**

### **Musik**

# Materialien zur Predigtvorbereitung

## Exegetische Gedanken

von Pastorin Heike Spiegelberg, Koordinatorin der Dekade „Gewalt überwinden“ im Kirchenamt der EKD

### I. Der biblische Text und das Motto der Friedensdekade 2003

Dass die Versuchungen der Macht zu wenig Gutem führen und eher zur Entstehung von Teufelskreisen als zur Lösung von Problemen beitragen, ist eine Aussage, über die sich leicht Einvernehmen herstellen lässt. Die Geschichte der Versuchung Jesu im Matthäusevangelium aber hat ihrer Intention nach zahlreiche Facetten, die sich erst über den Umweg des größeren Zusammenhangs des Evangeliums umfassender erschließen.

Die Versuchungsgeschichte nimmt in der Frage des Evangeliums nach der Vollmacht Jesu und nach der rechten Nachfolge einen wichtigen Platz ein. Wie im faustischen Pakt, in dem im Pakt mit dem Teufel angestrebt wird "zu verstehen, was die Welt im innersten zusammenhält", geht es bei allen drei teuflischen Offerten im Matthäusevangelium um Macht: um Macht über die Naturgesetze, um Macht über Gott und um die Macht über die Welt. Jesu Widerstandsfähigkeit, die ihn jeweils die Alternative wählen lässt, zeichnet ihn aus als den Sohn Gottes. Aber wie unterscheidet sich die Macht, die der Teufel anbietet, zu Jesu eigener Aussage "Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden" am Ende des Evangeliums? Schafft die Versuchungsgeschichte der Gemeinde Jesu Christi damals und heute Ausbruchsmöglichkeiten aus Teufelskreisen und Freiheit zur Alternative?

### II. Christus begründet keine Religion der Allmachtsphantasien sondern des Gehorsams durch Dienst in der Welt

Die Versuchungsgeschichte im ersten Teil des Evangeliums ist eingebettet in die Ausrufung "das Himmelreich ist nahe herbeigekommen". Angesichts dessen ist es nötig, Buße zu tun. Das heißt, die Situation und das eigene Handeln und Denken darin kritisch vom Willen Gottes hinterfragen zu lassen, Positionen von Stärke und Selbstbehauptung preiszugeben, die großen Reden sein zu lassen um auf Gottes Wort zu hören. Die Nähe, oder besser gesagt, die Anwesenheit und Realität des Reiches Gottes relativiert alle Ideologien. Das ist verunsichernd und tröstlich zugleich. Auch die Diktaturen, die Weltreiche, die

selbstgeschaffene Lebenswelt sind weder von ewiger Dauer noch von übermächtiger Bedeutung. In der Buße geben wir das anheim, was vor Gott keinen Wert und Bestand haben kann, um Raum zu geben für Gottes neues und veränderndes Wirken. Die Alternativen des Teufels sind allerdings noch nicht aus der Welt verschwunden, sondern drängen sich weiterhin als Mittel zur Selbstbehauptung und Absicherung auf.

Bei Jesu Taufe wird die Ansage des Reiches Gottes verbunden mit der Bestätigung, dass Jesus Gottes Sohn ist. Er ist der auf Gottes Wort unbedingt Hörende, der der Gemeinde vorangeht. Ähnliches mutet er auch anderen zu, denn in seiner Verkündigung benennt er die Gestalt des Gehorsams in oft überraschend konkreter Weise. Der Teufel hätte es gerne, wenn Gottes Sohn jemand wäre, der nach der Macht greift. Aber Jesus ergreift vielmehr die Freiheit zur Alternative und begibt sich in seiner Verkündigung und in seinem Leben dahin, wo Menschen machtlos, leidend und verunsichert sind. An die Versuchungsgeschichte schließt sich fast sofort die Bergpredigt an, die einen konkreten Weg weist in ein Leben unter dem Anbruch des Gottesreiches, im Hören und im Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes.

Dieser Gehorsam wird Jesus in Konflikt mit den Mächtigen seiner Zeit und schließlich zum Tod am Kreuz führen. Wie die Spötter vermerken (Mt. 27, 41-42), kommt es auch dort nicht zur Demonstration von Macht und Wundern. In der Versuchungsgeschichte werden Steine nicht zu Brot und keine Engel sorgen für einen sanften Fall - die Wüste bleibt weiterhin nichts als unwirtliche Wüste - und am Kreuz wird Jesus nicht auf wunderbare Weise errettet, sondern stirbt wie alle anderen Elenden seiner Zeit.

Dieser Jesus ist es, von dem der römischen Soldaten unter dem Kreuz sagen: "Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!" (Mt. 27, 54). In der völligen Machtlosigkeit wird seine Macht bezeugt. "Am Kreuz ist Jesus noch einmal 'oben', aber in sehr realem Sinn, und wieder verzichtet er darauf, 'sich hinabzuwerfen'. Gerade dort lässt er noch einmal Gott völlig Gott sein, obwohl er nur Gottverlassenheit erfahren kann, und stirbt, ohne sichtbares Wunder, in letzter Einheit mit Gottes Willen als 'Gottessohn'. So wird das Kreuz die wirkliche, endgültige Antwort an den Satan sein."<sup>1</sup>

Das Matthäus-Evangelium entstand wahrscheinlich in einer Gemeinde in Syrien, die noch in losem Kontakt zum Judentum in Palästina stand. Die Zerstörung Jerusalems durch das römische Heer im Jahr 70 und damit die enttäuschten

---

<sup>1</sup> Eduard Schweizer, Das Evangelium nach Matthäus, 13. Aufl. , Göttingen 1973 (NTD 2), S. 35

Hoffnungen auf ein von der Besatzung befreites Israel liegen hinter ihnen. Die Gemeinde selbst aber leidet vor allem unter ihrer Minderheitensituation, die mit Benachteiligung, Verfolgung und Machtlosigkeit einhergeht. Im Text spiegeln sich wahrscheinlich verschiedene historische Situationen wieder. Der Autor des Matthäus-Evangeliums hat eine vorliegende Sammlung von Jesusworten als Quelle benutzt. Zur Zeit ihrer Entstehung um das Jahr 60 gab es noch Hoffnungen, die Macht der römischen Besatzung mit Waffengewalt unter Führung von charismatischen Figuren zu brechen. Das Bekenntnis zu Jesus, der allein auf Gottes Wort vertrauend seinen Weg in den Niederungen des Lebens geht, distanziert sich von Erwartungen, dass der Sohn Gottes sich mit weltlichen und religiösen Mitteln in das Ringen um die politische Macht stürzen würde. Wenn es Sympathien in der frühen Gemeinde dafür gegeben haben sollte, sich weltliche und religiöse Macht nutzbar zu machen, wird dies in ihrer Zuschreibung an den Teufel aufs Schärfste zurückgewiesen. Der Evangelist nimmt dieses auf und verbindet es aktuell mit dem Ruf in eine Nachfolge, die nicht auf Wunder und Macht setzt, sondern sich mit allen Risiken auf den Weg macht, den Jesu Verkündigung weist.

### **III. Gedanken zum Text**

V. 1-4 In die Versuchungsgeschichte hinein führt nicht ein eigener Entschluss Jesu, sondern die Übernahme der Initiative durch andere Akteure. Nachdem Jesus "vom Geist" in die Wüste "geführt" wurde übernimmt der Teufel die Initiative. Teufelskreise zeichnen sich dadurch aus, dass eine zerstörerische Dynamik die Macht übernimmt und eigene Entscheidungsmöglichkeiten immer geringer werden. Die sich darin eingeschlossen finden, bemerken es erst, wenn es scheinbar kein Entrinnen und keinen Alternativen mehr gibt.

Jesu Antwort in seiner Zurückweisung des ersten Angebots des Teufels verweist auf die Möglichkeit von Befreiung aus Gefangenschaft, indem das alttestamentliche Zitat (5. Mose 8,2 ff) an die Befreiung Israels und den Übergang in das verheißene Land erinnert. Ohne die Kraft, die allein Gott verleiht, wäre die Befreiung nicht möglich gewesen. Der Weg durch die Wüste bleibt hart und voller Anfechtungen, aber Gott versorgt sein Volk mit allem Lebensnotwendigen. Darauf vertraut Jesus in seiner eigenen Wüstensituation. Indem Jesus sich an Gottes Wort festhält und es zwischen sich und den Teufel stellt, ergreift er die Möglichkeit der Befreiung. Gerade weil Jesus Gottes Sohn ist, wird er den Versuchungen dieses Weges nicht ausweichen. Mit seiner Erwiderung an den Teufel weist er das Überspringen des mühsamen Befreiungsweges zurück und nimmt die Zusage Gottes auf Heil und Hilfe auf diesem Weg an.



V. 5-7 Die Frage nach der Authentizität der Gottessohnschaft wird jetzt mit der Erwartung religiös-motivierter Großtaten verbunden. Wieder wird Jesus unwillentlich in eine Konfrontation mit dem Teufel gezogen, der ihm Macht sogar über das Göttliche verheißt. Die Versuchung ist dadurch gesteigert, "daß jetzt der Teufel die Schrift zitiert und scheinbar zum Vertrauen auf Gott auffordert. Schriftbelege kann auch der Teufel immer finden. Hier wird er geradezu religiös. Fordert er denn anderes, als daß Jesus die Bibel ernst nehme und direkt auf seine Lage hier und jetzt beziehe? ... Der Teufel aber will das Wunder als Beweis, so daß der Mensch über Gott Herr werden und ihn mit der Macht seines Glaubens zum Handeln zwingen könnte."<sup>2</sup>

Jesus weist die machtvolle Glaubensdemonstration zurück und schafft damit eine Konfrontation zwischen einer Religion, die einem Machtanspruch dienlich gemacht wird und Gott, der der frei Handelnde bleiben wird.

V. 8-11 Im dritten Abschnitt findet sich der Höhepunkt der Konfrontation zwischen dem Griff nach der Macht, die vom Teufel ist, und der Macht des gekreuzigten und auferstandenen Jesus, wie sie in Mt. 28, 18 und besonders eindrücklich in Phil. 2,9-11 bezeugt ist. Während die Verheißungen der Weltmacht unverhüllt und unentrinnbar in der Unterwerfung unter den Teufel resultieren, schafft Jesu erneute Zurückweisung durch Festhalten an Gottes Gebot die endgültige Befreiung. Er wird derjenige sein, dem alle Macht über die Reiche der Welt gegeben ist, aber nur als derjenige, der sich von aller Macht entäußerte und den Weg durch den Dienst an den Menschen und durch das Leiden ging. Das macht ihn unterscheidbar von den vielen, die sich religiöse Macht anmaßen möchten. Christus begründet keine Religion der Allmachtsphantasien sondern des Gehorsams durch Dienst in der Welt. Der Satan wird als der benannt, der er ist, und damit bis zum völligen Verschwinden entmachtet. Die Gottessohnschaft Jesu ist im Gehorsam erwiesen und konkretisiert worden. Ab jetzt ist er der aktiv Handelnde.

#### **IV. Gesprächsanregungen**

- Im Jahr 2003 setzte sich aufs Massivste der Trend fort, für Machtpolitik, ja sogar für kriegerische und terroristische Gewalttaten, religiöse Begründungen in Anspruch zu nehmen. Manche religiösen Systeme mögen das decken, aber mit Jesu Weg im Gehorsam gegen Gottes Gebot ist das nicht vereinbar. In Auseinandersetzung mit dem

---

<sup>2</sup> Schweizer, a.a.O. S. 34

wachsenden Einfluss des Nationalsozialismus auf die Kirchen in Deutschland in den Dreißigerjahren warnt die sechste These der Barmer Theologischen Erklärung von 1934 mit Verweis auf Mt. 28,20: "Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne die Kirche in menschlicher Selbstherrlichkeit das Wort und Werk des Herrn in den Dienst irgendwelcher eigenmächtig gewählter Wünsche, Zwecke und Pläne stellen". Was hier speziell den Kirchen gesagt wurde, gilt in gleicher Schärfe gegenüber fundamentalistischen Versuchen der Dienstbarmachung religiöser Inhalte für Machtpolitik.

- Biblische Friedensvisionen des Alten und des Neuen Testaments verweisen auf Alternativen zu den Teufelskreisen, in denen menschliche Systeme sich verfangen haben. Auch in Situationen wie vor dem Irakkrieg, in denen Friedensforschung, Politik und Kirche auch keine umfassende Lösungsalternative parat haben, halten Friedensvisionen die Gewissheit offen, dass Teufelskreise nicht allmächtig sind oder ewigen Bestand haben werden. Die Absage an Versuchungen zu vorschnellen Machtlösungen braucht sich nicht in die Defensive drängen zu lassen. Auch wenn die Alternativen noch nicht völlig ausbuchstabiert sind, kann ein "Nein!" zu gewaltsamen Lösungen der erste Schritt aus einem Teufelskreis sein, der Zeit und Gelegenheit für andere Möglichkeiten eröffnet.
- Gewalt blüht in unserer Gesellschaft vielfach im Verborgenen, in der Familie oder in der Pflege alter Menschen. Teufelskreise entstehen hier besonders, wenn durch Scham und Überforderung Probleme verschwiegen werden. Der Anfang zur Veränderung wird oft schon dadurch gelegt, wenn Betroffene an der richtigen Stelle das weitere Einverständnis ins Verschweigen verweigern. Initiativen der Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt versuchen, Hilfestellung zu geben, das Problem zu benennen und Opfern und Tätern Alternativen zum Teufelskreis des Verschweigens anzubieten. Für die Opfer gehört Vertrauen und Mut dazu, sich auf den schwierigen Weg der Befreiung zu machen. "Verbündete Kirche" bietet Begleitung auf diesem Weg an.
- Teufelskreise leben davon, dass keiner der Beteiligten von sich aus in der Lage ist, eingefahrene Verhaltensmuster und Perspektiven zu verändern. Der Friedensforscher Johan Galtung hat ein Programm der gewaltfreien Konfliktbearbeitung mit dem Namen TRANSCEND entwickelt, dessen Methode im Kern darin besteht, eine Situation so zu 'transzendieren', dass ein neuer Zugang zur Realität möglich wird. "Der

Begriff für 'Ergebnis' eines Konflikts ist neutral. Aber in der Beschreibung gibt es eine implizite Rangordnung der Ergebnisse. Ganz unten steht ... eine Seite gewinnt, durch Gewalt oder ohne, mit keinem Gewinn auf der anderen Seite. Ein dürftiges Ergebnis. Danach kommen .... Rückzug und Kompromiss, weil auch sie im Wesentlichen nichts Neues einbringen. ... Ganz oben steht das Transzendieren, das bedeutet, etwas Neues einzubringen (das ist offensichtlich der Ursprung des Namens und der Methode TRANSCEND); das entspricht nicht dem, was die Konfliktpartner ursprünglich anstrebten. Im Idealfall verändert dieses Neue die Situation so, dass die Parteien mehr bekommen als sie wollten, oder sie bekommen etwas, was viel interessanter ist als das, worum sie ursprünglich gekämpft haben<sup>3</sup>.

## ***Den Teufelskreis verlassen – Assoziationen zur Versuchungsgeschichte***

### **Predigt-Meditation**

von Franziskaner-Pater Heribert Arens ofm (Wallfahrts- und Klosterkirche der Franziskaner auf dem Hülfsberg/Eichsfeld – Thüringen)

Wüste als kurzes Erlebnis im Urlaub, das ist faszinierend. Wüste als photographisches Motiv, das ist beeindruckend. Wüste als Bild für Lebenssituationen, das ist bedrückend. Wüste als Lebenssituation, das stellt Menschen oft auf harte Proben.

In der Wüste fällt vieles weg, was wir in unserem normalen Alltag lieben und schätzen, was uns das Leben erfreulich macht: kein festes Haus, keine bequeme Sitzecke mit indirekter Beleuchtung, kein Kino, kein Fernsehen, keine flotten Autos, keine Versicherung, keine berausenden Feste, vielleicht nicht einmal mehr ein Freund.

---

<sup>3</sup> Johan Galtung, Conflict Transformation by Peaceful Means (the Transcend Method), A Manual Prepared for the United Nations Disaster Management Training Program, 1997; Übersetzung H. Spiegelberg

In der Wüste fallen Sicherheiten und Annehmlichkeiten des Lebens. Da bin ich allein mit mir selbst, vielleicht noch mit ein paar Weggefährten – und mit Gott.

Die Wüste stellt den Menschen auf harte Proben und damit stellt sie auch den Glauben auf harte Proben.

In solchen Wüsten kannst du schon auf verrückte Ideen kommen. Verrückt ist dabei ganz wörtlich zu verstehen: nicht mehr an der Stelle, wo es eigentlich hingehört. Um solche Verrücktheiten geht es auch bei den Versuchungen, die der Versucher in der Wüste an Jesus heranträgt.

„Befehl, dass aus diesen Steinen Brot wird!“, lädt der Versucher ein, „du kannst das doch, schließlich bist du Gottes Sohn, und Gott ist nichts unmöglich.“

Natürlich kann er das. Nur, ist das natürlich? Brot ist Brot und Stein ist Stein. Er könnte ja auch aus Bergen Seen machen, aus Wäldern Wüsten, aus Regentropfen Kieselsteine oder aus Menschen Tiere.

Dass mir nichts unmöglich ist, kann kaum bedeuten, dass ich alles tue, was mir möglich ist. Es muss Sinn machen, was ich tue. Gottes Schöpfungsordnung ist nicht ohne Sinn. Die Volksweisheit hat das seit langem gespürt, wie es in der Erzählung vom Wettermacher zum Ausdruck kommt. Er war mit der Art, wie Gott das Wetter machte, nicht einverstanden, bekam die Möglichkeit, selber das Wetter zu machen, vergaß den Wind und machte so die Erde unfruchtbar.

Wie Gott die Schöpfung eingerichtet hat, hat es seinen guten Sinn, auch wenn ich gelegentlich zur schnellen Lösung eines Problems diese Schöpfungsordnung auf den Kopf stellen, aus Steinen Brot machen möchte.

„Was wollen wir, wenn alles möglich ist?“, lautet eine von über 5000 Fragen zur Bioethik, die im Rahmen der „Aktion Mensch“ im Internet zu lesen sind. Es ist die Schlüsselfrage auch heute.

Es scheint, dass immer mehr möglich ist. Wollen wir alles, was möglich ist? Und wenn wir es wollen, tun wir Gutes damit, oder vergessen wir, wie der Wettermacher, den Wind und zerstören mehr, als wir heilen?

Jesus jedenfalls wollte nicht alles, was ihm möglich war. Er ließ Steine Steine bleiben. Er blieb Mensch bis zu seinem Tod – als die Verwirrer ihm am Kreuz die gleiche Versuchung zuriefen: „Wenn du Gottes Sohn bist, heile dich selbst und steig herab vom Kreuz.“

Alles tun wollen, was möglich ist, das ist nicht Gottes Werk, das ist Werk seines Gegenspielers, des „Diabolus“, der in seinem großen Verwirrspiel alles durcheinander wirft.

Die zweite Verrücktheit spielt sich auf der Tempelzinne in Jerusalem ab. Der Versucher fordert Jesus auf, sich vom Tempel herunter zu stürzen: „Dir kann ja nichts passieren, Gottes Engel beschützen dich.“ Wieder der gleiche Un-Sinn! Vom Dach stürzt man sich nicht. Was soll das? Showeffekte hat Jesus nicht nötig – kein Mensch hat sie nötig. Gleichzeitig: Wenn das Leben zur Wüste der Langeweile wird, wenn der Mensch darin das Gespür für Sinn und Un-Sinn verliert, tut er vieles, was keinen Sinn ergibt. Und es stellt sich die gleiche Frage: „Was wollen wir, wenn alles möglich ist?“

Und dann kommt der Höhepunkt: Der Teufel macht ihm große Versprechungen. Der Preis, den Jesus dafür zahlen soll: „Verkauf deine Seele, bete mich an!“ Auch das ist eine verbreitete Versuchung in unserer Welt: um Macht und Reichtum zu erwerben, verkauft mancher seine Seele und macht damit den Diabolus, den großen Verwirrer, zum Herrn der Welt.

Um Macht und Reichtum zu erlangen, führen Menschen Kriege, die sie dann als Höhepunkt der Verwirrung auch noch „heilig“ taufen. Die jüngste Vergangenheit zeigt dafür erschreckende Beispiele – auf der Bühne der Weltpolitik ebenso wie in alltäglichen Szenarien menschlichen Zusammenlebens. Opfer solcher sinnlosen Gewalt sind der Mensch und die Schöpfung.

In dieses Verwirrspiel setzt Jesus einen klärenden, Orientierung gebenden Pflock: „Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.“ Es mag paradox klingen, und ist gleichzeitig der Weg, auf dem die Wüste unserer Gesellschaft wieder freundlich und menschlich werden kann: Je eindeutiger Menschen Gott den Platz in ihrer Mitte einräumen, desto menschlicher wird die Welt. Der Versucher, der große Verwirrer (Diabolus) ist ein einer solchen Welt auf verlorenem Posten. Eine göttliche Welt ist eine menschliche Welt.

# Predigt-Meditation

von Ministerpräsident a.D. Dr. Reinhard Höppner, Magdeburg

## *Die Wüste*

Der Ort, an dem unser Drama spielt, eine Wüste. Sand und Hitze, sonst nichts. Wer einmal Israel besucht hat und ans Tote Meer gefahren ist, kennt solche Wüsten. Hier werden sie zum Symbol.

**Lebenswüste.** Eine Stadt voller Lärm, du irrst durch die Straßen, ganz allein. Menschen wie Sandkörner im Sandsturm. Sie treiben dahin, scheinbar ohne Ziel.

**Lebenswüste.** Genervte Menschen in Einkaufszentren, hektisch und angespannt, unglücklich. Schreiende Kinder, irgendwo nervt Musik.

**Lebenswüste.** Immer wieder Straßenkreuze, ein paar Blumen. Erinnerung an junge Leute, die nach der Disko in den Tod gerast sind in der Sucht nach Aufregern. Die Sensibilitätsschwelle wird immer höher.

**Abstumpfungprozesse.** Die Landschaft wird zur Wüste, wenn alles benutzt, schon die kleinste Pflanze ausgerissen wird.

**Neu entstehende Lebenswüsten.** Auch der Krieg hinterlässt sie. Gewalt bringt keinen Frieden, sondern hinterlässt Wüsten. Wer weiß eigentlich, wie schwer Wüsten wieder zum Blühen zu bringen sind?

Mitten in der Wüste spielt unser Drama, mitten in der Einsamkeit und Beziehungslosigkeit des lärmenden Alltags. So gesehen mitten im Leben. Da lauern die Versuchungen. Da zieht sich der Teufelskreis immer enger. Hat Harry Potter auch solche Anziehungskraft, weil wir und wünschen, wir könnten uns einfach wegzaubern aus dieser trist vor sich hin leidenden Welt?

## *Der Teufelskreis*

Du kannst machen, was du willst, es wird alles immer noch schlimmer, sagen die Pessimisten, und drehen ihre Runden im Teufelskreis. Wer sich durch den Teufelskreis seinen Horizont bestimmen lässt, ist hoffnungslos dem Teufel ausgeliefert. Hoffnung aber ist eine Widerstandsbewegung gegen diesen Fatalismus: man kann doch nichts machen. Ein Blick auf das, was jenseits des Teufelskreises sein könnte, kann das, was ist, verändern.

Der schlimmste Teufel aber ist nicht der andere. Den Teufelskreis durchbricht man nicht, indem man Schurkenstaaten definiert und

ausstrahlt. Die Illusion, man könne das Gute mit Gewalt bringen, ist schon des Teufels. Auf den Teufel kann man nicht mit dem Finger zeigen. Der schlimmste Teufel ist die Stimme in uns: Der Wunsch, mit der Faust auf den Tisch zu hauen. Der Wunsch nach dem starken Mann. Die Stimme in uns, die den schnellen Erfolg sucht und die Geduld nicht aufbringen kann, die der Schalom des Lebens braucht.

Das Ergebnis ist Ersatzbefriedigung statt erfülltem Leben. Kaufen statt Leben. Rausch statt Glück. Gewalt statt Frieden. So bleiben wir gefangen in dem Teufelskreis, der uns auf die schnellen Wirkungen fixiert und die längerfristigen Auswirkungen ausblendet, sie verbannt hinter die Mauer des Teufelskreises, mit dem der Teufel unseren Horizont begrenzt. Den Teufelskreis durchbrechen kann nur, wer nicht auf die Mauer starrt, sondern seinen Blick erhebt zu dem oben offenen Himmel.

### *Steine statt Brot*

Wie oft bieten wir Steine statt Brot? Wie oft werden uns Steine angeboten statt Brot? Drogen statt menschlicher Nähe. Ein Job statt einer lebenserfüllenden Aufgabe. „Zutexten“ statt Gespräch. Viel Essen, statt Feste feiern. Und im Großen: Wirtschaftswachstum statt wirklichen Fortschritt. Wirtschaftliche Abhängigkeit statt Verwirklichungschancen. Militärverwaltung statt Selbstbestimmung. Ausbeutung statt Entwicklungshilfe. Steine statt Brot.

Dabei ist der Hunger groß, nicht nur der nach Brot. Aber der Teufel will nicht wirklich Hunger stillen. Er will Unterwerfung, Abhängigkeit. Der Teufel will der global player werden in unserer Welt. Jesus sagt: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“. Was brauchen wir eigentlich für ein glückliches und erfülltes Leben. Wo wir uns diese Frage nicht beantworten können, werden die Steine des Teufels eine Verführung bleiben. Was brauchen wir? „Das Wort, das durch den Mund Gottes geht.“ Wer denkt da nicht an die Schöpfungsgeschichte, das Wort, das das Chaos ordnet und Leben schafft. Den Atem Gottes brauchen wir.

### *Show statt Leben*

Über allem schweben, abgehoben von den Realitäten dieser Welt. Macht beweisen, wo doch nur Eitelkeiten treiben. Theater und Selbstdarstellung vor den Kameras statt politischer Substanz, denke ich.

Big Brother, Leben im videoüberwachten Container statt Gemeinschaft. Star werden in der boy group, statt wachsen und reifen. Die Versuchungen, zu schnellem Erfolg zu kommen in der erfolgsorientierten Gesellschaft.

Übrig bleiben zu viele Verlierer. Übrig bleibt Gewalt, wie wir sie im Erfurter Gutenberggymnasium erlebt haben. Der Hunger nach Anerkennung lässt sich so nicht stillen. Auch in unserer erfolgsorientierten Welt gibt es keine größere Anerkennung als die Liebe Gottes. Aber durch Turmspringen lässt sie sich nicht beweisen. Teuflich, was man mit Bibelzitatzen alles anfangen kann. Teuflich, wo die Folgen des eigenen Tuns nicht bis zu Ende gedacht werden. Die Liebe Gottes erweist sich, indem er mitgeht durch dick und dünn, durch Höhen und Tiefen. Sie lässt sich nicht beweisen, die Liebe Gottes. Man kann sie nur erfahren.

### *Macht durch Unterwerfung*

Heute nennt man diese Unterwerfung Anpassung an die Spielregeln unserer Zeit. Macht hast du, wenn du mitspielst. Einfluss im Irak hat nur, wer rechtzeitig zur „Koalition der Willigen“ gehörte. Den Mächtigen sollte man nicht widersprechen. Wer dem Chef nicht folgt, verliert schnell seinen Posten. Geld regiert die Welt, also unterwirf dich den Spielregeln des Geldes.

Es sind die Ideologien dieser Welt, die zu teuflischen Versuchungen werden, diesen Versuchungen, die scheinbar Macht verleihen. Den Teufelskreis durchbrechen heißt, die Ideologien entzaubern, die Tabus brechen, die sie aufgerichtet haben.

Sind wir zu schwach? „Ich sage euch, versucht es doch. Was damals ging, geht heute noch.“ Versuch, den Versuchungen zu widerstehen. Die Erfahrung zeigt: Die Engel werden kommen und dich stärken. Jesus hat es erlebt. Die Menschen in seiner Nachfolge können es auch erfahren. Die Friedensgebete gegen den Irakkrieg, die Demonstrationen weltweit waren nur scheinbar vergeblich. Wer mitgelaufen ist, hat Stärkung erfahren. Der Versuch, den Teufelskreis zu durchbrechen, ist nie ganz vergeblich. Gott ist in den Schwachen mächtig. Auch wenn die Zeit noch nicht gekommen ist, in der er alle Tränen abwischen wird. Den Teufelskreis durchbrechen ist immer erst der Anfang des Weges, nicht das Ziel. So war das nicht nur bei Jesus.



## Bemerkungen zu einer Theologie der Wüste

*(Graeme Ferguson and John Chryssavgis, „THE DESERT IS ALIVE – Dimensions of Australian spirituality“, Melbourne 1990)*

1. Wenn Menschen von „Wüste“ reden, meinen sie oft „Wildnis“, auf jeden Fall einen Gegensatz zu unserer „zivilisierten“ Welt.

Die Wüste ist der Ort der Stille, des Wartens, der Versuchung, aber auch ein Ort von Offenbarung, Bekehrung und Verwandlung.

Die Wüste ist die „Mutter der Stille/des Schweigens“, hat Chrysostomos einmal gesagt.

Stille und Tod gehen Hand in Hand in der Begegnung mit Leben, Freiheit und Liebe.

...sounds of silence...: „Höre“ ist ein Angebot der Wüste, die uns dazu bringt, auf das Leben(sgeschenk) besonders zu achten. Ohne Wasser, Kampf und einen „familiären Geist“ gibt es kein Überleben. Die Wüste ist der Ort des Lebens, des Kampfes, der Hoffnung, der Furcht, der Geduld, der Verzweiflung, auch der Desorientierung und der Erfahrung der Abwesenheit Gottes. Wir brauchen in der Wüste ganz besonders die ERINNERUNG (→ der Weg aus Ägypten) und die HOFFNUNG (→ gelobtes Land).

Viele Wüstenerfahrungen sind zu theologischen Bildern geworden:

2. Die Wüste ist ein Teil von Gottes Schöpfung. Sie ist Ort der Inspiration, der Bilder, der Farben, der Erfahrung.

Die „Wüste ist ein Weg“, mit dem Schöpfer zu sprechen (Beten), den sie ist ein Heiligtum (Ex 3,18), wo wir Gott finden. Wenn Gott in Jesus Christus in Zeit und Ort „manifest“ wurde (und die Eucharistie Gottes Offenbarung in Brot und Wein ist), dann wird die Wüste das historische und materielle Sakrament der Gottesanwesenheit, die den ontologischen Graben zwischen Geschaffenem und Ungeschaffenem überwindet. Die Wüste verwandelt sich immer wieder, formt sich immer wieder neu – so geht eines der ersten Schöpfungsmomente in ihr weiter. Das „Sakrament“ bezieht sich auf das NEU-WERDEN durch GEMEINSCHAFT MIT GOTT (das hat auch etwas mit Geburt/Initiation/Taufe zu tun).

3. Es gibt spirituelle Wüsten (Jes 13, 19-22). In ihnen regiert der Teufel, der auch einen „religiösen Anstrich“ haben kann (Beispiel: Operation „Wüstensturm“ im Golf-Krieg 1991).

Wo der Teufel regiert, ist uns als Beistand der „Paraklet“ gegeben, der Geist Gottes (Joh 16, 7-10). Er ermöglicht die Opposition gegen die spirituellen Wüsten und ein NETZWERK DES LEBENS.

Wüstenerfahrung entstand oft aus einer Flucht (der Fluchtort „outside of the city“) von der Sündhaftigkeit (Beispiel: David, Elia). In diesem Sinne ist auch die Erfahrung der Gottesabwesenheit und des Durstes im wüsten Land zu verstehen. Dieses „Exil“ ist oft Ort der Auseinandersetzung mit Dämonen, der Einsamkeit auf der Flucht vor einer Gesellschaft, die machtvoll gegen Gott vorgeht. In ihr ergibt sich die Möglichkeit des Dialogs und der Gemeinschaft mit Gott.

4. Die Israeliten hatten Gotteserfahrungen, die untrennbar mit der Wüste verbunden waren. Das Bild vom VERHEISSENEN LAND ist ohne Wüste undenkbar, auch das des Weges (von der SKLAVEREI in die FREIHEIT. Das Sich-Niederlassen in einem „Gelobten Land“ setzt eine lange Reise voraus, auch Suche (so eine Suche ist auch biographisch verstehbar → unser Bild vom Labyrinth, S. 19).

Prophetenworte sind mit Wüstenerfahrung verbunden, ihre Eindeutigkeit und Entschiedenheit – in der Wüste gibt es nicht das „lauwarme Klima der Städte Kanaans“. Gott füllt die Leere (die Wüste), während unsere vollen Städte Wüsten werden (Jes 60.12, Ez 35.4, Lev 26.21, Jer 29.13). Die Wüste ist Ort der ERLÖSUNG und des BUNDES. Die Essener und Johannes sind nicht ohne Grund dort (Mt 3,3: Es ruft eine Stimme in der Wüste – und die Christenheit hört diesen Ruf).

Die Wüste bedeutet das niemals endende Fortschreiten „von Sand zu Sand“ (2.Kor 3.18).

Wüstenerfahrung beschreibt die Zeit vor Jesus Wirken, die Innovation, das Fasten, das Entschieden-Werden. Die Nachfolge beginnt in der Wüste (Mt 8,22 und 9,9).

5. Wüste ist in der Bibel oft der Ort der AUFERSTEHUNG (Jes 35.1, 41.17-20, 43.18-21, Ez 36.35+37). Das hat mit der Erfahrung zu tun, dass in der Wüste ganz plötzlich neues Leben aufblühen kann (die blühende Wüste nach dem Regen): sign of springing life.

Das grelle LICHT kann ein Bild sein für das Licht der Auferstehung, das Licht Jesu. Die Spiritualität des Lichts ist ein Zeichen der neuen Welt Gottes. So hat Wüstenerfahrung mit dem eschatologischen Beginn einer neuen Zeit zu tun. Wir machen die Wüsten-Erfahrung, „bis wir am Tisch des Reiches Gottes sitzen“ (Lk 22.16).

Es gibt ein Jesuswort: „Gesegnet, die in der Wüste sind – sie werden das Königreich Gottes finden.“

## **Ich glaube an den Menschen – die letzten sieben Tage der Erde**

*Unterlegung mit Musik: z.B. „Mea culpa“ oder „Kyrie eleison“ aus der „Mystic Rock Mass – Praise the Lord“ – Delta Music 2000 – oder: „Aus der Tiefe“, aus: Johannes Wallmann, Klangfelsen Helgoland – Megaphon Berlin 1996.*

Am ersten Tag sprach der Mensch:  
Der alte Gott ist tot.  
Kommt, lasst uns die Erde beherrschen.  
Ich will Macht über die Schöpfung gewinnen.

Am zweiten Tag sah er, wie seine Macht wuchs.  
Darum vergötterte er die Mächtigen.  
Die Untertanen aber nannte er „Schwächlinge“ -  
oder „faules Pack“.

Am dritten Tag sprach er:  
Lasst uns alles in unseren Dienst stellen,  
was unsere Macht festigt:  
Wissenschaft und Technik,  
Funk, Fernsehen, Medien.  
Lasst uns die Wahrheit so lange bearbeiten,  
bis man durch sie hindurchgreifen kann.

Am vierten Tag sprach der Mensch:  
Ich will die Völker aufteilen in Freunde und Feinde,  
in Reiche und Abhängige,

in Gute und Böse –  
damit jeder weiß, wo er hingehört.

Am fünften Tag sprach der Mensch:  
Lasst uns Flugzeuge, Raketen, Bomben und Minen bauen,  
und unseren Feinden die Wahrheit beibringen,  
um sie von der zivilisierten Welt zu überzeugen.

Am sechsten Tag stöhnte und dröhnte die Erde.  
Der Mensch hatte aufgehört zu reden.  
Er hatte vollendet alle seine Werke.

Am siebenten Tag ruhte die Welt  
in Rauch und Asche.  
Der unheilige Geist des Menschen  
schwebte nicht mehr über den Wassern.  
Nur aus den tiefsten Tiefen  
hörte man noch  
ein teuflisches Gelächter.

### **Aus einer Rundfunkandacht**

(NDR 1 Niedersachsen - zum Sonntag: 2. März 2002, 9.20 Uhr  
Autoren: Jan von Lingen, Joachim Lau und Lilian Breuch)

Die Bibel: Ein Buch mit sieben Siegeln. So erleben es viele Menschen.  
Und tatsächlich: Manche Geschichten sind rätselhaft. Zum Beispiel die  
Begegnung von Jesus und dem Teufel. Am Ende der Welt, in der  
Wüste, bereitet sich Jesus auf seinen Auftrag vor...

*Jesus* : Liebe Deinen Nächsten. Liebe Deine ---- Feinde...  
Das ist das Wichtigste. Liebe Gott. Er ist Dein Vater.  
Unser Vater. Vater unser...

Jesus ist allein. 40 Tage und Nächte wandert er durch die Wüste. Er  
betet und fastet.  
(Geräusche: Hinfallen)

*Jesus:* Ich kann nicht mehr. Ich habe Hunger. Gott – wo bist Du?

Aber nicht Gott kam, sondern der Teufel!

*Teufel:*

»Du bist doch Gottes Sohn! Dann befiehl doch, dass diese Steine zu Brot werden! «

*Jesus:*

» Nein. Hör zu. In der Thora steht: Der Mensch lebt nicht von Brot allein, sondern von jedem Wort, das Gott zu uns spricht. «

Und der Teufel führt ihn nach Jerusalem und stellt ihn auf den höchsten Punkt des Tempels.

*Teufel:*

»Komm, spring! Gott wird seine Engel schicken. Sie werden auffangen«

*Jesus:*

»In den Schriften heißt es auch: 'Du sollst Gott nicht herausfordern.'«

Zuletzt führt der Teufel Jesus auf einen sehr hohen Berg, zeigt ihm alle Reiche der Welt in ihrer Größe und Pracht und sagt:

*Teufel:*

»Dies alles will ich dir geben, wenn du dich mich anbetest.«

*Jesus:*

»Weg mit dir, Satan! Den Herrn, deine Gott, sollst du anbeten und niemand sonst.'«

Der Teufel flüstert. Er redet uns etwas ein – auch heute. Er tarnt sich. Er benutzt abgedroschene Sprichwörter

*„Wo gehobelt wird, fallen Späne“*

Er kommt in Gestalt der Werbung.

*„Geiz ist ... !“*

Er missachtet menschliche Schicksale

*„Was kümmert mich der andere“.*

Jesus – damals - durchschaut den Teufel. Davon erzählt diese dramatische Szene in der Wüste. Ein Kampf zwischen Gut und Böse. Am Ende entlarvt der Teufel seine wahre Absicht:

*„Wenn Du vor mir niederfällst, gehören dir alle Reiche dieser Welt.“*

Dem Teufel geht es um Macht. Jesus aber um die Seele. Und darum hält er dagegen. Mit Zitaten der Schrift und mit Menschlichkeit. Das Wort Gottes und die Liebe erweisen sich als „feste Burg“. So überwindet Jesus das Böse mit Gutem. Und der Teufel? Er fuhr zur Hölle. Und der Himmel öffnete sich.

*„Da traten Engel zu ihm. Und sie dienten ihm.“*

Wer dem Teufel widersteht, macht sich Engel zu Freunden. Oder, anders gesagt: Wo der Teufel sein Unwesen treibt, sind die Engel nicht weit. Wie gut.

## **Anregungen zum Lesen von Matthäus 4, 1-11**

Zur Vorbereitung auf das Lesen der Geschichte wird das Profil der an der Geschichte beteiligten Personen herausgearbeitet:

1. Erzähler/in: *führt durch die Geschichte und in die verschiedenen Szenarien. Sie/er sorgt dafür, dass die Hörenden „Bilder“ vor Augen haben und in die Geschichte hineingeführt werden (in die Wüste, auf die Tempelzinne, auf den Berg, in die „Herrlichkeit“, zu den Engeln). So sieht die erzählende Person vor dem Lesen eines Satzes bereits vor dem inneren Auge das Bild von der Zinne des Tempels, die Herrlichkeiten, die Engel etc., damit sich die Hörenden die Geschichte richtig vorstellen können.*

2. Teufel und Jesus: sind Kontrahenten. Sie kommen gut in ihre Rollen hinein, indem sie als Einstimmung ein Rollenspiel miteinander machen, um mit der Rolle „warm zu werden“ und „die Fronten“ zu klären.

Und sie „üben“ ihre Dialoge „direkt“ – ohne Zwischenerzählungen. Eine Spirale des „Kampfes“ entsteht. Zum Ärger des Teufels wird Jesus zum Sieger.

Während durch die erzählende Person die Bilder vor den Augen der Hörenden entstehen (und zwar vor allem durch entsprechende Betonungen und Pausen), setzen Teufel und Jesus mit ihren Worten sofort ein, nachdem die Worte des Erzählers bzw. der Erzählerin gesprochen sind. Sie fallen ihm/ihr sozusagen ins Wort (atmen, bevor Erzähler/in den Satz beendet hat!).

Die Dialoge laufen „schnell“ ab.

Wenn neue „Szenen“ eingeführt werden, gibt es Zeit und Pausen.

Person	Text	Hinweise
Erzähler/in	Jesus wurde vom <b>Geist</b> in die Wüste geführt, damit er von dem <b>Teufel</b> versucht würde. (Pause)  Und da er <b>vierzig Tage</b> und <b>vierzig Nächte</b> gefastet hatte, hungerte ihn. (Pause)  Und der Versucher trat zu ihm und sprach:	<i>Die Größenordnung dieser „Versuchung“ muss vor den Augen entstehen: Dass Gottes Geist Jesus in die Wüste führt, damit er vom Teufel versucht würde, ist eine Ungeheuerlichkeit. Warum? Um Jesus zu ärgern? Um ihn „fit zu machen“ für seine(n) Beruf(ung)?</i>  <i>Um sich die Bedeutung der Wüste vorstellen zu können, siehe die Bemerkungen zur „Theologie der Wüste“. Eine lange Zeit ist Jesus dort. Sie muss durch das Lesen spürbar werden. Dann geschieht es:</i>
Teufel	Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden.	<i>fällt ins Wort...</i>
Erzähler/in	Er aber antwortete und sprach:	<i>neutral gesprochen</i>
Jesus	Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.	<i>fällt ins Wort...</i>  <i>Nach dem Dialog eine kleine Pause lassen, damit der Dialog nachwirken kann und die Hörenden</i>

		<i>wieder offen sind für die neue Situation.</i>
Erzähler/in	Da führte ihn der Teufel mit sich in <b>die heilige Stadt</b> (kleine Pause) und stellte ihn auf die <b>Zinne des Tempels</b> (kleine Pause) und sprach zu ihm:	<i>Die Silhouette der Stadt Jerusalem entsteht vor den Augen – die Höhe macht fast schwindelig...</i>
Teufel	Bist du Gottes Sohn, so wirf dich herab; Denn es steht geschrieben: Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.	<i>fällt ins Wort...</i>  <i>Nach dem Dialog eine kleine Pause lassen, damit der Dialog nachwirken kann und die Hörenden wieder offen sind für die neue Situation.</i>
Erzähler/in	Da sprach Jesus zu ihm:	<i>neutral gesprochen</i>
Jesus	Wiederum steht auch geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.	<i>fällt ins Wort...</i>
Erzähler/in	Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr <b>hohen Berg</b> (kleine Pause) und zeigte ihm <b>alle Reiche der Welt</b> und ihre <b>Herrlichkeit</b> (kleine Pause) und sprach zu ihm:	<i>Ich sehe den hohen Berg, ich sehe die Reiche der Erde – und ihre Herrlichkeit.</i>
Teufel	Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.	<i>fällt ins Wort...</i>
Erzähler/in	Da sprach Jesus zu ihm:	<i>neutral gesprochen</i>
Jesus	Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben: Du sollst anbeten den Herrn,	<i>fällt ins Wort...</i>



	deinen Gott, und ihm allein dienen.	<i>Nach dem Dialog eine kleine Pause lassen, damit der Dialog nachwirken kann und die Hörenden wieder offen sind für die neue Situation.</i>
	<i>Pause</i>	<i>Demütig sind die Beteiligten den „Rollen“ gefolgt, haben versucht, den Bibeltext zur Sprache zu bringen. Sie sind durch Höhen und Tiefen gegangen, in Lauterkeit und Genauigkeit – und sind in Schweiß gebadet. Dann kommt das Ende – ein „Happy-End“:</i>
Erzähler/in	Da verließ ihn der Teufel.  <i>(Spannungspause: ausatmen, einatmen)</i>  Und siehe, da traten <b>Engel</b> zu ihm und dienten ihm.	<i>Ich sehe die Engel – „...und alles wird gut.“</i>

## Hinweise zum Einsatz des Liedes „Teufelskreise verlassen“

Mit Hilfe der Playback-Version des Liedes<sup>1</sup> ist es möglich, eine Text-Musik-Meditation zu gestalten. Dies bietet sich vor allem in der Arbeit mit Jugendlichen und Konfirmandinnen und Konfirmanden an, entweder als Vorbereitung auf den Gottesdienst oder als Möglichkeit zur Mitgestaltung.

1. Während die Musik leise erklingt, wird, dem Rhythmus des Liedes folgend, der Text langsam gesprochen, am besten von verschiedenen

---

<sup>1</sup> Die Playback-Version ist auf der CD, die Knotenpunkt zur Friedensdekade anbietet (neben der „Komplett-Aufnahme“ des Liedes). Sie enthält auch alle Texte des Gottesdienstes, des Materialheftes etc. (→ S.59).

Stellen des Raumes, mal als Einzelstimme, mal als Gruppe. So kann man z.B. den Refrain als Frage-Antwort-Sequenz gestalten. Eine Stimme hinter dem Altar sagt: *Teufelskreise verlassen*. Eine andere Stimme ( oder Gruppe) fragt von der hinteren Empore: *Wer gibt uns freies Geleit?* Die Stimme hinter dem Altar wiederholt: *Teufelskreise verlassen*. Das Folgende wird nicht gesprochen, sondern die Instrumentalversion bietet an dieser Stelle die Sätze als Gesang an: *Engel stehn bereit, öffnen Wege weit*. Eindrucksvoll wäre es, diese gesungenen Sätze mit einem besonderen Lichteffect zu verbinden, der die Öffnung in die Weite symbolisiert.

2. Die Sprechenden stehen im Kreis und sagen einzeln nacheinander das Wort *Teufelskreise* im schnellen Vier-Viertel-Rhythmus, wie man es auf der vollständigen Liedversion hören kann. So wandert das Wort *Teufelskreise* im Kreis herum. Ein Einbau von Pausen oder ein zunächst langsamer und dann schneller werdender Sprechrhythmus beschleunigt die Kreisbewegung, steigert dadurch die Dynamik und beschreibt die sich zuspitzende Situation im Teufelskreis. Hierfür eignen sich nicht nur die Takte, die für das Geflüster vorgesehen sind, sondern auch die Strophen und die Bridges. Beim Einsatz des Refrains verändert sich die Musik deutlich. Hier müsste das Geflüster abrupt enden, entweder im Schweigen oder in einer ganz anders gearteten, deutlich ruhigeren Textmeditation, wie z.B. unter 1 beschrieben.

Je nach Gegebenheit des Kirchenraumes ist es möglich, die Gottesdienstgemeinde in den Kreis der Sprechenden hinein zu stellen oder zu setzen, so dass sie vom Flüsterkreis umgeben ist.

### 3. Teufelskreise benennen

Die Sprechenden sind kreisförmig angeordnet, aber diese Ordnung ist nicht sichtbar, sondern die Sprechenden sitzen an den Rändern (oder inmitten) der gottesdienstlichen Gemeinde. Nach einem vorher verabredeten Schneeballsystem werfen sie sich gegenseitig Worte zu, die Teufelskreise benennen. Diese Worte können selbst zusammengestellt oder aus den Worten des Liedes und aus den Gebeten der Liturgie genommen werden, z.B. so: *Armut – Teufelskreis – Hass – Teufelskreis – Verletzung – Teufelskreis – Schulden – Teufelskreis – Sucht – Teufelskreis – Absturz – Teufelskreis – gnadenlos...*

Die Musik ist folgendermaßen aufgebaut

4 Takte Intro

4 Takte Teufelsgeflüster

8 Takte Strophe

8 Takte Bridge

6 Takte Refrain

4 Takte Refrain + Text

2 Takte Refrain

1 Takt Zwischenstück

(+ zwei weitere Strophen)



## **Hinweise zum Symbol „Labyrinth“**

Labyrinthe sind in fast allen Kulturen beheimatet – in der „alten Welt“ finden wir Labyrinthe seit 5000 Jahren von Norwegen bis Kreta, von Spanien bis Ägypten, aber auch in Indien, Java, Sumatra und im Südwesten Nordamerikas. Besonders bekannt ist das Labyrinth von Knossos, in dem der Minotaurus gefangen gehalten wurde – ein Labyrinth, aus dem er nicht wieder herausfand.

Unterschiedlichste Deutungsebenen verbindet dieses Symbol, u.a. die Initiation, Tod und Wiedergeburt.

Bereits im jungen Christentum wird das Labyrinth zu einem Bild „für die verschlungene, dem Bösen anheim gefallene Welt.“ Christus führt die „im Tod eingeschlossenen Menschen heraus ins Licht“. In mittelalterlichen Kathedralen waren oft Labyrinth integriert (Beispiel: das berühmte Labyrinth von Chartres aus dem 13. Jahrhundert). Ehe die Menschen sich dem Heiligen, dem Altar näherten, gingen sie quasi als „Konzentrationsübung“ (um sich zu sammeln) durch das Labyrinth - bis zum Zentrum und dann wieder zurück. Es diente in den Kirchen auch als „Tanz-Boden“.

Peter Hofacker und Mathias Wolf skizzieren in „Labyrinth – Ursymbole des Lebens“ (Freiburg im Breisgau 2002, hier: S. 26ff) kurz die „Symbol-Geschichte“ des Labyrinths. In diesem „Werkbuch für Gemeinde, Gottesdienste und Schule“ bieten sie auch verschiedenste Möglichkeiten an, das Symbol als „Weg zum Leben“ in der Gemeindegarbeit einzusetzen.

Im Bittgottesdienst haben wir das Labyrinth aus der „Oase“ in der Benediktinerabtei Königsmünster in Meschede verwendet. Es reflektiert den eigenen Lebensweg mit seinen Höhen und Tiefen. – Im Gegensatz zu anderen Labyrinth beginnt übrigens hier der Weg in der Mitte (mit der Geburt). Er endet mit dem Verlassen des Labyrinths (mit der „Wiedergeburt“) – und ist so ein „immer wählender Dialog aus der Tiefe („De profundis“) zu Gott „in der Höhe“ (in dem Buch von Hofacker/Wolf, ist auch eine Anleitung zum Einsatz des Symbols zur Meditation u.ä. zu finden (S. 132ff).

-----  
Das Bild in der Titelzeile des Abschnittes stammt von Boetius von Bolswart (1580-1634): „Die christliche Seele im Labyrinth“ – siehe dazu auch das umfangreiche Werk von Hermann Kern, Labyrinth – Erscheinungsformen und Deutungen, 5000 Jahre Gegenwart eines Urbildes, München 1999.

*Teufelskreise verlassen*

## **Anregungen für ein Gebet für den Frieden in der Welt**

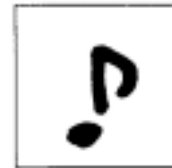
*Zur Jahreswende 2002/2003 und im Frühjahr 2003 gab es überall in Deutschland Friedengebete. Eine einfache Form kann auch während der Friedensdekade zu einem Friedensgebet einladen. Das Plakat der Friedensdekade (→ S. 10) kann als Meditationsbild für das Gebet genommen werden – auch die Meditation und das Kyrie-Gebet (→ S.11ff) können integriert werden.*



**3 Glockenschläge**



**Eine Kerze wird angezündet**



**Lied: Gib Frieden, Herr, gib Frieden**

Gib Frieden, Herr, gib Frieden,  
die Welt nimmt schlimmen Lauf.  
Recht wird durch Macht entschieden,  
wer lügt, liegt obenauf.  
Das Unrecht geht im Schwange,  
wer stark ist, der gewinnt.  
Wir rufen: Herr, wie lange?  
Hilf uns, die friedlos sind.

Gib Frieden, Herr, gib Frieden:  
Denn trotzig und verzagt  
hat sich das Herz geschieden  
von dem, was Liebe sagt.  
Gib Mut zum Händereichen,  
zur Rede, die nicht lügt,  
und mach aus uns ein Zeichen  
dafür, dass Friede siegt.



### **Eröffnung**

Wir sind zusammengekommen,  
um für den Frieden zu beten,  
für den Frieden in der Welt.

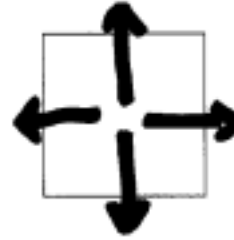
Bilder stehen uns vor Augen,  
Bilder von Ketten,  
von Teufelskreisen -  
Bilder der Gewalt,  
Kriegs-Bilder.

#### *Stille*

Auch in friedlosen Zeiten  
werden wir uns der Zusage Gottes bewusst,  
der uns zusagt:  
Friede sei mit Euch!  
Und so sprechen auch wir uns gegenseitig den Frieden zu:  
Friede sei mit euch!

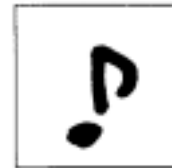
(...)

Wir setzen Gottes Kraft und Wort  
gegen die Bilder der Teufelskreise dieser Welt  
und sprechen miteinander die Worte der Seligpreisungen.



### **Die Worte der Seligpreisungen**

Selig sind, die da geistlich arm sind;  
denn ihrer ist das Himmelreich.  
Selig sind, die da Leid tragen;  
denn sie sollen getröstet werden.  
Selig sind die Sanftmütigen;  
denn sie werden das Erdreich besitzen.  
Selig sind, die da hungert und dürstet  
nach der Gerechtigkeit;  
denn sie sollen satt werden.  
Selig sind die Barmherzigen;  
denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.  
Selig sind, die reinen Herzens sind;  
denn sie werden Gott schauen.  
Selig sind die Friedfertigen;  
denn sie werden Gottes Kinder heißen.  
Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden;  
denn ihrer ist das Himmelreich.



### **Lied: Jesu, meine Freude**

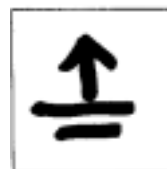
Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide,  
Jesu, wahrer Gott. Wer will dich schon hören?  
Deine Worte stören den gewohnten Trott.  
Du gefährdest Sicherheit. Du bist Sand im Weltgetriebe.  
Du, mit Deiner Liebe.

Du warst eingemauert. Du hast überdauert  
Lager, Bann und Haft. Bist nicht totzukriegen;

niemand kann besiegen deiner Liebe Kraft.  
Wer dich foltert und erschlägt,  
hofft auf deinen Tod vergebens, Samenkorn des Lebens.

Jesus, Freund der Armen. Groß ist dein Erbarmen  
mit der kranken Welt. Herrscher gehen unter.  
Träumer werden munter, die dein Licht erhellt.  
Und wenn ich ganz unten bin,  
weiß ich dich auf meiner Seite, Jesu, meine Freude.

*Text: Gerhard Schöne*



**Gebet** (alternativ: Fürbittengebet, S. 27ff)

Lassen Sie uns für den Frieden beten.  
Wir denken an die, die betroffen sind vom Krieg,  
an die Menschen in ... ,  
an die Opfer,  
an die, die jemanden verloren haben.  
Wir denken an die Soldaten,  
an alle, die in Militäraktionen verstrickt sind.  
Wir denken an die,  
die den Krieg zu verantworten haben.  
Wir zünden ein Kerzenlicht für den Frieden an,  
ein Friedenslicht,  
und beten  
und schweigen für den Frieden.

*In der Stille werden Kerzen angezündet.*

Wir schließen unsere Gebete zusammen,  
wenn wir miteinander sprechen:

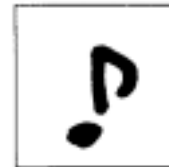
Vater unser im Himmel...





## Segen

Gott segne uns und behüte uns.  
Gott gebe uns Liebe, wo Hass ist,  
Kraft, wo Schwachheit lähmt,  
Toleranz, wo Ungeduld herrscht,  
Offenheit, wo alles festgefahren scheint.  
So sei Gottes Segen mit uns allen.  
Er beflügele unsere Hoffnung  
und begleite uns wie ein Licht in der Nacht.  
Amen.

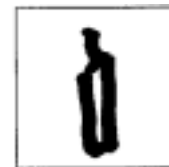


## Liedvers: Verleih uns Frieden

Verleih uns Frieden gnädiglich,  
Herr Gott, zu unsern Zeiten.  
Es ist doch ja kein anderer nicht,  
der für uns könnte streiten,  
denn du, unser Gott, alleine.



## 3 Glockenschläge



## Das Kerzenlicht wird gelöscht

## Materialhinweise

Die Texte dieser Arbeitshilfe sind im **Internet** unter [www.kirchliche-dienste.de](http://www.kirchliche-dienste.de), [www.gewalt-ueberwinden.net](http://www.gewalt-ueberwinden.net) und [www.ekd.de](http://www.ekd.de) zu finden (auch zum downloaden).

### **Friedensethik in der Bewährung: Eine Zwischenbilanz**

Ein Text des Rates der EKD, Oktober 2001

### **Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens – EKD-Texte 74**

Kammer für Entwicklung und Umwelt der EKD

(erhältlich beim EKD-Kirchenamt – oder im Internet über [www.ekd.de](http://www.ekd.de) - auch zum downloaden)

### **Materialien zur Ökumenischen Friedensdekade**

Die Dias des Friedensdekaden-Plakats und des Labyrinths, aber auch die Materialmappe, die CD mit den Materialien (auch mit dem Lied und dem Playback des Liedes „Teufelskreise verlassen“), Postkarten, Plakate etc. zu bestellen bei „Knotenpunkt“ (s.u.).

### **Materialien für die Gottesdienstgestaltung:**

#### **Gottesdienstentwürfe zur Ökumenischen Dekade *Gewalt***

***überwinden*** (Nr.1: Leit-Thema FREMD, Nr.2: Warum habt ihr Angst?,

Nr.3: Teufelskreise verlassen) für den Buß- und Betttag und andere Gottesdienste, Schulgottesdienst, Jugendgottesdienst, generationsübergreifender Gottesdienst – mit Liedern und Materialien – je 68 S. DIN A 4 - 2,50 €.

#### **Liederheft zur Ökumenischen Dekade *Gewalt überwinden***

mit bekannten und vielen neuen Liedern zur Dekade „Gewalt überwinden“, Denktexten und Anregungen für Andachten – 1,50 €.

#### **CD zur Ökumenischen Dekade *Gewalt überwinden***

Mit 27 Liedern und Texten aus dem Liederheft (und dem Lied „Teufelskreise verlassen“) – 12.-- €.

**Die Bestelladresse** im Haus Kirchliche Dienste: Dekade Gewalt überwinden in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers - Tel. (0511)1241-590 – Fax (0511)1241-941 - E-mail: [DOV@kirchliche-dienste.de](mailto:DOV@kirchliche-dienste.de) - Internet: [www.gewalt-ueberwinden.net](http://www.gewalt-ueberwinden.net).

## **25. Ökumenische Friedensdekade**

**Wann?** Vom 7 bis 17. Nov. 2004

**Wo?** Bundesweit in Städten und  
Gemeinden zehn Tage für Frieden

**Wer?** Kirchen und christliche  
Friedensbewegung



Materialheft, Plakate,

Gottesdienstvorlagen,

CD ab August 2004 bei:

**Knotenpunkt e.V.**

Beller Weg 6

56290 Buch/Hunrück

Tel. 06762-2261

[knotenpunkt@t-online.de](mailto:knotenpunkt@t-online.de)

[www.friedensdekade.de](http://www.friedensdekade.de)